

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 10. Juli 2022

Thema: An den Wassern von Babylon ...

Predigt von Heiko Bräuning

»An den Wassern zu Babylon saßen wir und weinten (...)
« So beginnt Psalm 137. Dieser Psalm liegt der heutigen Predigt zugrunde. Inspiriert aber wurde sie von einem Brief einer Zuschauerin aus unserer Fernseh-gottesdienstgemeinde, den ich Ihnen gerne auszugsweise vorlesen möchte. Ich finde, der Brief ist fast schon eine Predigt für sich:

Liebe Menschen von »Stunde des Höchsten«, mit großer Freude und reich beschenkt verfolgen wir sonntags den Gottesdienst, so auch heute. Es ist wunderbar, wenn Menschen befreit werden und ich danke Gott von Herzen dafür. Aber es gibt mehr von denen, die »an den Flüssen von Babylon sitzen und weinen«, glaube ich. Sie sitzen schon Jahre, Jahrzehnte da. Sie brauchen Ermutigung zum Durchhalten, denn nur ein Wunder könnte sie aus dem »Gefängnis« ihres kranken Körpers befreien. Sie bitten Gott täglich darum, aber für sie gibt es diese Lösung bisher nicht. Ihre Seelen leiden unter der Enge und dem eigenen Unvermögen, daran etwas zu ändern. Sie verlieren so viel, aber es wird ihnen nicht erstattet, wie etwa Hiob. Es ist eine große Kraftanstrengung, den Glauben an einen liebevollen Schöpfer nicht zu verlieren, an einen allmächtigen Vater, der alles kann und doch »gefühlte« nichts tut. Mein leiblicher Vater war nicht so: Er war nicht allmächtig, hat aber alles für mich getan, was in seiner Macht stand. Ich werde in diesem Leben nie verstehen, warum Gott so viele »an den Flüssen Babylons« sitzen lässt und zusieht, wie ihre Tränen fließen. Kein Mensch braucht versuchen, das zu erklären. Und Gott sagt nichts anderes als: »Du kannst es nicht verstehen, weil du nicht ich bist.« Weil mir das inzwischen genügt, kann ich ihm vertrauen und mein Herz sucht seine Nähe. Die wohlgemeinten Sprüche wie »nicht alle unsere Wünsche, sondern alle seine Verheißungen« sind kein Trost und keine Ermutigung. Nur, wenn wir das liebevolle Herz des Schöpfers finden, können wir zur Ruhe kommen und uns ab und zu trotz »Babylon« wohl und geborgen und von Herzen verstanden und geliebt fühlen. Herzliche Grüße von Ruth.

Ja, liebe Ruth, so viele Menschen sitzen an den Wassern zu Babylon und weinen. Es ist nicht alles im Fluss.

Es steht ihnen vielmehr das Wasser bis zum Hals. Und die Fluten drohen sie zu verschlingen. Noch eine kleine Zeit, und sie gehen unter.

Aber: Liebe Ruth, noch sitzen Sie am Ufer. Am trockenen, sicheren Ufer. Und noch haben sie festen Boden unter den Füßen. Noch sehen sie die bedrohenden Fluten vor sich. Und noch gibt es Perspektive. Auch, wenn das Wasser bedrohlich steigt. Auch, wenn die Schreckensmomente greifbar nah sind und alles durcheinander bringen. Noch sitzen Sie am trockenen Ufer. Und genau dort am Ufer hält sich auch der auferstandene Christus auf. In Johannes 21, 4 heißt es: »Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.«

Und auch wenn der Pegel steigt, und die Gischt schon zu spüren ist von den tobenden Wellen, gilt für Sie: »Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein. Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen!« (Jesaja 43, 1–2)

Und, liebe Ruth, Sie und ich, wir sind nicht die ersten, die an den Wassern zu Babylon sitzen und weinen. Schon lange vor uns und schon viele vor uns saßen dort. Das Weinen hat seine Zeit. Und die Tränen werden erst ganz am Ende abgewischt: »Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein (...)« (Offenbarung 21, 4)

Das Beste kommt noch. Also, viele vor uns haben Tränen vergossen. Und viele nach uns werden es auch tun. Das heißt, Sie und ich, wir sind nicht die einzigen. Und nicht die ersten, die das erleben. Auch, wenn es uns noch so hart trifft. Manchmal hilft das Wissen darum, dass wir nicht die einzigen und die ersten sind, die es trifft. Und eventuell hilft es uns – wie denen vor uns – dass wir genau in diesen Momenten eben nicht alleine sind. Sondern das liebevolle Herz des Schöpfers in uns schlägt und für uns schlägt: »Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein.« Das gilt! Und vielleicht kommt ja sogar unverhofft durch ihre Offenheit die gute Hand von Gott durch helfende Hände in der Gemeinde oder durch diesen Fernsehgottesdienst zu Ihnen, zu mir, zu uns?!

Warum saßen die Israeliten weinend an den Wasser Babylons? Jerusalem, die heilige Stadt der Juden, war

im Jahr 586 vor Christus von den Babyloniern unter Nebukadnezar II. erobert und weitgehend zerstört worden. Die Juden wurden gefangen genommen und verschleppt. Sie wurden zu Arbeiten gezwungen, sie wurden wie Sklaven behandelt, sie hatten alle Rechte verloren und vor allem ihren eigenen Stolz, den man ihnen raubte. Die Trauer, der Schmerz, der Hass wurde unbändig und von Tag zu Tag größer und kaum mehr auszuhalten. Und wie ging das alles aus? 539 vor Christus erlaubte Kyros II, König von Persien, die Rückkehr der verschleppten Juden in ihr Heimatland Israel. Es wurde alles gut. Und mehr noch: Babylon wurde zerstört. Nach dem fünften Jahrhundert vor Christus spielt Babylon in der Weltpolitik und Weltgeschichte keine Rolle mehr.

Können Sie das hören? Was Sie heute bedrängt und so trostlos macht, spielt bald keine Rolle mehr! Was Sie heute so todtraurig und schmerzerfüllt macht, spielt bald keine Rolle mehr! Was Sie heute zu Tränen zwingt, spielt bald keine Rolle mehr!

Manches in unserem Leben spielt sich auf wie Allmächtiges. Aber allmächtig ist nach wie vor unser Herr und Meister, der am Ufer steht, der die Tränen trocknen wird, der im Angesicht der Tiefe des Meeres und tosenden Wellen fragt: »Kinder, habt ihr nichts zu essen?« (Johannes 21, 5) Und dann setzt er sich zu uns und kümmert sich um uns. Am Ufer. Legt seinen Arm um uns, trocknet die Tränen, tröstet, liebt und ermutigt.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX